

Schöne Grüße aus Liechtenstein

Der elektronische Weg hat uns schreibfaul gemacht. Nur noch wenige schreiben Briefe. Im besten Fall werden noch Ansichtskarten, Postkarten verschickt. Für die kurze Botschaft oder den schnellen Gruß. Wichtiger sind die Bilder, die wir mit diesen illustrierten Karten verschicken. Sabine Bockmühl, Künstlerin, Grafikerin, Illustratorin kreierte ein Set Art-Postcards, die nun vom 11. Juni bis 7. Juli 2002 im Schichtwechsel angeschaut und erworben werden können.

Wer macht eigentlich Liechtenstein? Diese Frage auf einer der Postkarten stellt der Liechtensteiner Schriftsteller Stefan Sprenger. Manchmal stellt er auch „nur“ etwas fest. Etwa

denen sie nicht alleine ist.

Ihre Anspielungen sind eine Mischung aus Lachen und Weinen. Und damit nähert sie sich der Befindlichkeit vieler in diesem Land. Banken ohne Bäume. Ein Schloss unter knallig rotem Himmel. Baugruben, aus denen nur eines wächst: Bank um Bank. Man braucht Fantasie, um sich vorzustellen, dass dort auch ganz normale Menschen mit normalen Sehnsüchten leben. Sabine Bockmühl hat einen scharfen Blick, einen, der die Unbarmherzigkeit ihres Lebensraumes aufgenommen hat. Einen Blick, der eine fatale Entwicklung focussiert und daraus Kunst macht. Es sind die Details an ihren Karten, die Aufschluss geben über ein Land, das jenseits des Blickes japanischer Touristen liegt.

Manche ihrer Karten sind schonungslos, einige vom Wunschdenken begleitet – nämlich dem Wunsch, etwas verändern zu können. Ironie als Stilmittel; das bestätigende Lächeln als Ausweg aus der Ausweglosigkeit. Liechtenstein baut an seinen Banken, die Bilder der Baugru-

Sabine Bockmühl

Art-Postcards

Schichtwechsel Vaduz

Vernissage: 11.6., 18.30 Uhr
Es spricht Stefan Sprenger

11.6. – 7.7.02
Sa/So 14 – 18 Uhr

Gewagtes. Die Verfassungsvorschläge des Fürsten bzw. der Regierung aber lassen nun die Intellektuellen und KünstlerInnen des Landes aus ihren Räumen treten. Sie fangen an sich einzumischen; sich als BürgerInnen dieses Staates zu artikulieren. Mit ihren Mitteln polarisieren sie, bringen die Dinge auf den Punkt. Sabine Bockmühl ist mit ihren Postcards vor allem das gelungen: Sichtbar zu machen, was Liechtenstein auch ist – nämlich ein Land auf der Suche nach sich selbst. Die Frage dabei mag sein, ob der ganze Aktionismus auch als Suche begriffen wird.

Karin Jenny



„Schmerzlose Zeitgenossenschaft – gescheitert“. Die erzählerischen Details aber liegen in den Bildern. Sabine Bockmühl formuliert fantasievoll ihr Leiden an Liechtenstein. Zum Teil surrealistisch in Anlehnung an Hieronymus Bosch. Bockmühl mixt Realitäten wie Baulöcher, Banken, Schloss – Ängste, Bedenken und ihre Befindlichkeit zu Bildern, mit

ben aber vermitteln ein Bild der Zerstörung. Den Fortschritt, die Entwicklung beschwören nur jene, die nicht genug bekommen können. Sabine Bockmühl gehört nicht dazu. KünstlerInnen gehören in Liechtenstein im Allgemeinen zu den Stillen im Land. Selten nur werden sie politisch. In einem Land, wo jeder jeden kennt, ist politische Einmischung etwas